

Wien, 28. Januar. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fanden wieder 2 Hinrichtungen Statt. Wie abjprechend die Todesstrafe wirkt, beweist der Umstand, daß wenige Stunden nach der Execution, und wieder in der Gegend des rothen Hauses, zwei Schüsse auf eine Patrouille fielen, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. Nachgerade werden die wiederholten Schüsse aus diesem Hause — es gehört dem Fürsten Paul Esterhazy und wird von lauter Jogenannten „Schwarzgelben bewohnt — etwas räthselhaft, und allerdings ist es zum Staunen, daß man den Thäter noch nicht auf die Spur gekommen ist, ja, nicht einmal die Wohnung bestimmt werden konnte, aus welcher die Schüsse fallen. Dazu brauchte es doch nur der Hülfe des Nachtwächters, der auf die Fenster Acht zu geben hätte. Man darf sich daher auch nicht wundern, wenn das Publikum an dergleichen Attentate gar nicht mehr glauben will.

Wien, 25. Jan. Der Fürst-Erzbischof von Görz, der Fürstbischof von Laibach und die Bischöfe von Parenzo-Pola, Veglia und Triest, haben an den Reichstag eine Adresse gerichtet mit mannigfachen Forderungen und Vermahnungen. So verlangen sie: 1) Vertretung der Kirche als solcher im Reichstage; 2) freie Kommunikation mit dem Papste ohne Einsicht der Regierung; 3) Jurisdiktion der Bischöfe und Herstellung der canonischen Strafen; 4) gänzliche Unterordnung der Seminarien unter die Kirche, kein Professor der Theologie soll gegen den Willen des Bischofs angestellt werden; 5) Unterordnung der Schule unter die Kirche. Dagegen protestiren sie gegen das Einmischen der weltlichen Behörde in die Prüfungen über Tauglichkeit der Priester, gegen Aufhebung der geistlichen Zehnten. Schließlich wird noch begehrt, freie Verwaltung des Religions- und Studienfonds durch die Kirche und freie Verleihung des kirchlichen Amtes durch die Bischöfe bei Curatien, wo der Religionsfonds Patron ist.

Prag, 29. Januar. Gestern früh soll ein Courier Radekty's in Olmütz angekommen sein, der das höchst dringende Verlangen desselben gebracht, ihm eine Verstärkung von 80,000 Mann zukommen zu lassen. Darauf wurde sogleich große Konferenz der Minister gehalten, wobei der Kaiser den Vorsitz führte. Man beschloß, Windischgrätz und Jellachich zu einer am 3. Februar in Olmütz Statt findenden Konferenz einzuladen. — Der Kaiser Franz Joseph traf heute früh hier ein. Die Truppen, die schon gestern Abend zu einer Parade auf heute commandirt waren, rückten aus, der Kaiser erschien vor der Fronte und wurde mit Jubel empfangen. Nach der Parade war eine dreistündige Konferenz.

— 30. Januar. Man erfährt heute, daß gestern der Beschluß gefaßt sei, aus den deutschen Provinzen mit Ausnahme Wiens sämtliche Truppen nach Italien zu senden und die Nationalgarden zum inneren Dienste zu verwenden. Es heißt sogar, daß die akademische Legion wieder errichtet werde. Jedoch soll der Oberbefehl nur Officieren der Armee anvertraut werden. — Der Kaiser Franz Joseph kehrte heute nach Olmütz zurück. D. A. Z.

Ungarn.

* Nach dem „Const. Bl. a. B.“ hat der Commandant der Festung Esfegg, der sich den kaiserlichen Truppen ergeben hat, Oberst Jovich, sich das Leben genommen. Auch Meharos soll sich freiwillig den Tod gegeben haben, und wird sehr bedauert, da er ein beliebter Offizier war und früher hoch in Radekty's Achtung stand. Nach Nachrichten aus dem Süden hat der serbische Patriarch Rachachich eine aus Vertrauensmännern der Serben bestehende Commission für den 12. Februar nach Semlin einberufen, welche die Verfassung der Wojwodschast auszuarbeiten und der serbischen National-Verfassung vorzulegen hat. — Die Rebellen sollen unter Anführung des Perczel die k. k. Armee aus Szolnok herausgedrängt und ihr 14 Kanonen abgenommen haben. Heute sind von Wien nach jener Gegend 5 Batterien und viel Militair aufgebroschen. Man war nicht ohne Besorgniß, daß sich das Kriegsgetümmel wieder in die unmittelbare Nähe von Pesth ziehen, und es selbst zu einem Bombardement dieser Stadt kommen würde. — Aus Brody wird gemeldet, daß Kossuth in Klimez, einem Dorfe im Steyer Kreise, gefangen und sofort nach Lemberg transportirt worden sei. Ob sich diese Nachricht bestätigen wird, steht noch sehr dahin.

Das 19. Armeebulletin berichtet wieder von mehreren Siegen der Destreicher über die Ungarn, wovon wir nur die Einnahme von Bünskirchen erwähnen. Die Ungarn hatten sich 4000 Mann und 12 Geschütze stark dorthin zurückgezogen, verließen jedoch bei Annäherung der Destreicher sofort die Stadt. — Aus Nieder-Ungarn sind glänzende Nachrichten bis 22. über Carlowitz und Semlin eingetroffen. Berschez ist vom General Theodorowich mit Sturm genommen, worauf sich die magyarischen Truppen in Flucht auflösten und der Honved gegen Weiskirchen floh. Von Weiskirchen, wo sich die deutsche Bevölkerung durch Agenten hatte für Kossuth gewinnen lassen, flüchtet sich, wer da kann, gegen Ober-Ungarn.

Asien.

Englische Zeitungen berichten über den Stand der Dinge in Britisch-Indien folgendes: Bei Moolthan geschahen seit dem 3. December nur zwei Reconnoissirungen, wobei man auf keinen ernstlichen Widerstand stieß. Mehrere Truppen-Abtheilungen waren angelangt. Die Hauptcolonne hatte am 17. den Uebergang über den Fluß noch nicht begonnen; sie wurde aber vor Weihnachten im jenseitigen Lager erwartet und dann sollten die Operationen sogleich wieder beginnen. Narrain Shing, welcher vom Mooltraj stromaufwärts nach der großen Handelsstadt Zhung abgeschickt war, mußte umkehren, weil ein Corps aus unserem Lager ihm entgegenzog. Der Mooltraj hatte etwa 9000 und General Whish 8000 Mann Truppen; die 8000 Mann starke Bombay-Colonne wurde vor Weihnachten erwartet; Whish hatte etwa 100 Kanonen, worunter 70 schwere Geschütze. Unsere Verbündeten zählten 12,000 Mann, so daß die gesammte Belagerungsarmee vor Moolthan bald 28,000 Mann stark sein mußte. — Aus dem Lager des Oberbefehlshabers gehen die Nachrichten bis zum 21. December. Sobald man erfuhr, daß die Seikhs nach ihrem Rückzuge am 3. eine starke Stellung am Jhelum eingenommen hatten, ward beschlossen, sie bis nach dem Falle von Moolthan in Ruhe zu lassen, und die Truppen waren daher während der folgenden 14 Tage unthätig; es hieß auch, daß sie auf Befehl des Generalgouverneurs keinen Falls vor Neujahr vorrücken würden. Der Generalgouverneur wartet angeblich auf Verhaltensbefehle aus England, von wo man auch 3 Regimenter Verstärkungen erwartet; die bengalische Armee soll ebenfalls vermehrt werden, obgleich schon jetzt unser Heer in Indien 250,000 M. zählt, d. b. 50,000 Mann mehr, als vor 10 Jahren, wo der Affghanenkrieg in Aussicht stand.

Vermischtes.

Ueber die Bewässerung der Wiesen.

Fortsetzung.

Die Frühjahrsbewässerung beginnt erst dann, wenn sich der Schnee ganz verloren hat und die Bitterung mild geworden; Schneewasser darf nur auf moosige Wiesen benützt werden, auf guten bringt es Schaden. Sobald Trübwasser entsteht, sucht man damit denjenigen Stellen nachzuhelfen, welche bei der Herbstwässerung versäumt wurden, doch darf von der zweiten Hälfte April an kein Trübwasser mehr aufgebracht werden, weil sonst leicht die jungen Grastriebe unter dem Schlamm ersticken. Da die Frühjahrswässerung hauptsächlich als Schutz- und Anfeuchtungsmittel gegen Kälte und Trockenheit dient, so wird nach warmen Tagen und darauf folgenden kühlen oder kalten Nächten nur Nachts gewässert, eben so bei trockenem Wetter nach Maßgabe des Bodens und der Lage die 2. 3. bis 4. Nacht in Monat Mai mit Vorsicht auf flachen — wenig Gefälle habenden — Wiesen, weil sich auf diesen bei zu öfterer Anfeuchtung und langsamen Abfluß oder gar stehendem Wasser alsbald eine dichte grünweißliche Schleimhaut auf dem Boden erzeugt, welche allen Grasmuchst hemmt. Wie das Gras höher wird, wässert man in immer geringerem Maße bis 8 — 10 Tage vor der Heuernte, wo man es ganz einstellt; eben so unterbleibt von Anfangs Mai an bei eintretendem Regenwetter das Wässern ganz.

Bei einem zu befürchtenden Spätfroste stellt man Abends das Wasser stark auf; ist man von ihm unversehens überrascht worden, so geschieht es früh vor Sonnenaufgang und wird gegen 9 — 10 Uhr wieder abgekehrt.

Flache und tief gelegene Wiesen bedürfen seltener und weniger Wasser, als hohe abhängige, besonders südliche Abhänge. X.

Fortsetzung folgt.

Was eine Million eigentlich ist. Eine Million Thaler in Ducaten wiegt 22 Ctr. 63 Pfd., in Friedrichsd'or zu 5 Thaler 25 Ctr. 88 1/2 Pfd., in ganzen Preuß. Thalern 425 Ctr., in Achtgroßenstücken 480 Ctr. 75 Pfd., in Biergroßenstücken 605 Ctr. 94 Pf., in Zweigroßenstücken 822 Ctr. 80 Pf., in Kassenanweisungen zu 1 Thlr. 14 Ctr. 81 Pf. Um eine Million zu versenden, die Geldsäcker jedes zu 8 Pf., gerechnet, wiegen: für ganze Thl. 36 1/2 Ctr., 2000 Thlr. in ein Faß, für Drittel Thaler 49 Ctr., 1500 Thlr. in ein Faß, für zwölftel Thaler 73 Ctr., 1000 Thlr. in ein Faß. Wenn aus einem Bogen Papier von größerem Format 20 Stück Kassenanweisungen zu 1 Thlr. gefertigt werden können, so würden zu einer Million Thaler erforderlich sein: 164 Ries 3 Buch 8 Bogen Papier. Wenn man annehmen könnte, daß auf einem zweispännigen Wagen 20 Ctr. Gold transportirt werden könnten, so würden zur Fortschaffung erforderlich sein für eine Million: in ganzen Thalern incl. Säcker 23 Wagen, in Achtgroßenstücken 26 Wagen, in Biergroßenstücken 33 Wagen, in Zweigroßenstücken 45 Wagen. Die letzte Türkische Kriegsentzädigung an Rußland betrug zwischen 7 — 800 Ctr. Holländischer Ducaten.